

Vortrag: Agra-Ost und Benjamin Cérasier (VoG Diversifruits) beleuchten die Bedeutung alter belgischer Obstbäume

Wenn Geschichte Früchte trägt

Vor allem in der Erntezeit ist das Interesse an Obst besonders groß. Doch die Obstbäume, wie man sie heute in unserer Gegend kennt, haben im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte einen erheblichen Wandel durchlaufen. Über diese Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Früchte informierte Benjamin Cérasier von der VoG Diversifruits bei einem Vortragsabend in dieser Woche in St.Vith.

◦ St.Vith
VON JAN JOHANNIS

Das Agrarforschungszentrum Agra-Ost hatte zu diesem Themenabend in das Auditorium der Bischöflichen Schule eingeladen. Unter dem Motto „Geschichte der Hochstamm-Obstgärten Belgiens, Biodiversität und Wiederbeleben der Branche“ beleuchtete Benjamin Cérasier die historische, ökologische und wirtschaftliche Bedeutung des traditionellen Obstbaums in der Region.

Eigenes LAG-Projekt von Agra-Ost liefert erste Ergebnisse.

Agra-Ost führt derzeit in Partnerschaft mit dem Naturpark Hohes Venn-Eifel zudem ein eigenes LAG-Projekt durch, das sich der Identifizierung alter Obstbäume widmet und auch Besitzern von Obstbäumen die Möglichkeit gibt, diese durch Veredlung zu erhalten. Dabei werden sogenannte Edelleiser – junge Zweige – von bestehenden Bäumen abgeschnitten und auf den Stamm einer standortangepassten Unterlage veredelt. Auf diese Weise verwachsen Stamm und Zweig miteinander, wodurch genetisch identische „Kopien“ der ursprünglichen Obstbäume entstehen.

Projektleiter José Wahlen berichtete über die jüngsten Ergebnisse: In den vergangenen zwei Jahren wurden über 100 alte Obststammbäume in den fünf Eifelgemeinden ausfindig gemacht. In Zusammenarbeit mit der Baumschule Theis



Benjamin Cérasier von der VoG Diversifruits gab in St.Vith Einblicke in die Geschichte, die Eigenschaften und die Entwicklung alter Obstbäume in Belgien.
Fotos: Jan Johannes

können diese nun veredelt und damit erhalten werden. Eine erste Analyse der Äpfelsorten ergab ein interessantes Bild: 54 Prozent der in der Eifel vorkommenden Äpfel gehören zur Sorte Eifeler Rembour, elf Prozent sind Boskopp, der traditionell häufig für Kompott verwendet wird. Elf Prozent der gefundenen Sorten blieben bisher unbekannt. Die geplante Laufzeit des Projekts erstreckt sich über weitere zwei Jahre. In diesem Zeitraum können sich auch Privatpersonen beteiligen, indem sie bei der Bestimmung und Veredlung alter Obstsorten mitwirken oder eigene Bäume zur Verfügung stellen.

José Wahlen stellte zudem Benjamin Cérasier und die Organisation VoG Diversifruits vor. Diese vernetzt Akteure der Obstbranche, fördert den Wissensaustausch und vertritt die Interessen der Obstproduzenten gegenüber den Behörden. Mit Sitz in Namur unterstützt Diversifruits Forschung, Schulungen und konkrete Projekte zur Professionalisierung des Obstsektors – insbesondere im Bereich des Hochstammobstbaus.

Agra-Ost misst der Präsentation große Bedeutung bei, wie José Wahlen auf Nachfrage erklärte: „Schließlich ist es die VoG, die den Auftrag hat, diese

Thematik auf Ebene der Wallonischen Region zu behandeln. Vom Wissen dieser Experten in Bezug auf unsere Region können wir stark profitieren. Eine Organisation von anderswo könnte uns diese ortsbezogene Weiterbildung in dieser Form nicht bieten.“

Im Vortrag von Benjamin Cérasier wurde die Geschichte der belgischen Hochstamm-Obstgärten beleuchtet. Bereits im 18. Jahrhundert spielten sie eine bedeutende Rolle, denn

Obst war neben Honig eine der wenigen Zuckerquellen. Belgien war zudem ein Pionierland der Sortenzüchtung. Die Provinz Lüttich verfügte 1913 noch über 16.000 Hektar Obstgärten – seither ist die Fläche massiv geschrumpft. Parallel dazu nahm die Fruchtgröße zu, wodurch viele alte Bäume instabil wurden.

Seit 1975 wird in Belgien zur Geschichte und Erhaltung alter Obstsorten geforscht. Die Alterskategorien reichen von „ancien“ (vor 1760) über „sehr alt“ (1761-1850) und „alt“ (1851-1914) bis hin zu „pre-modern“ (bis 1915-1945) und „modern“ (nach dem Zweiten Weltkrieg). Mit der Industrialisierung und Globalisierung gelangten zu nehmend amerikanische Sorten wie „Jonagold“ in die belgischen Märkte. In Gembloux werden alte Sorten heute systematisch gesammelt, untersucht und hinsichtlich ihrer Lagerfähigkeit, Eigenschaften und Sortenmerkmale dokumentiert.

Die Zuhörer konnten allerlei alte Obstsorten kennenlernen.



Die Zuhörer konnten allerlei alte Obstsorten kennenlernen.

mentiert – mehr als 1.700 Apfelsorten wurden bisher dort zusammengetragen. Die alten Sorten zeichnen sich durch Krankheitsresistenz, Robustheit, lange Lagerfähigkeit, sowie eine große Vielfalt in Geschmack, Geruch, Form, Farbe und Textur aus. Sie sind an traditionelle Produktionsweisen angepasst, tragen spät, halten die Früchte lange am Baum und benötigen keine Pestizide. Das wallonische Netzwerk der Ernährungsobstgärten begleitet Betriebe auf technischer Ebene, gewährleistet die Daten- und Sortensicherheit und unterstützt die Erneuerung alter Bestände. Dabei ist bekannt: Rückschnitt belastet die alten Bäume. Seit 2010 zeigen sich zudem längere Entwicklungszeiten bis zur Fruchtbildung, geringere Erträge und komplexere Ernte- und Konservierungsbedingungen. Gleichzeitig bieten Hochstamm-Obstgärten einen doppelten landwirtschaftlichen Nutzen – sie verbinden Grünlandnutzung mit Fruchtproduktion.

Hilfsmittel ermöglichen die Identifizierung alter Obstsorten für jedermann.

Um die Branche zu beleben, arbeiten das Wallonische Agronomieforschungszentrum (CRA-W) und die VoG Diversifruits eng zusammen. Zur Unterstützung der Forschung wurden Informationsblätter entwickelt, mit denen neue Sorten dokumentiert werden können. Zur Bestimmung alter Obstsorten stehen zudem Hilfsmittel wie das Nachschlagewerk und die Webseite biodiversitea.eu sowie zwei Online-Bibliotheken zur Verfügung – entscheidend sind dabei Merkmale wie Form, Aroma, Haut und Farbe der Früchte.

Zum Abschluss präsentierte Benjamin Cérasier einige der alten Apfelsorten und erläuterte ihre besonderen Eigenschaften. Viele der anwesenden, künftigen Zuschauer sahen diese alten Sorten zum ersten Mal – ein anschaulicher Beweis für den Wert und die Vielfalt des regionalen Obstbauwesens, das es zu bewahren gilt.